

Kein Horror-Szenario zu erwarten

Interview / Allianz-Chefvolkswirt Michael Heise über US-Präsident Trump und die Weltwirtschaft

Das Wachstum wird sich auch 2018 fortsetzen. Das erwartet Professor Dr. Michael Heise, Chefvolkswirt des Versicherungsriesen Allianz SE in München.

FRAGE: Herr Heise, die Weltwirtschaft befindet sich im Aufschwung- welches sind die Gründe?

HEISE: Die Dynamik der Weltwirtschaft hat zuletzt deutlich zugenommen. Der wesentliche Grund hierfür liegt in der wirtschaftlichen Erholung der Schwellenländer. Wir dürfen nicht vergessen, dass sie rund 40 Prozent der Weltwirtschaft ausmachen. Noch im letzten Jahr befanden sich einige Schwellenländer in einer tiefen Krise. Der kräftige Sturz des Ölpreises und anderer Rohstoffpreise waren - neben hausgemachten politischen Problemen etwa in Brasilien oder Russland - dafür verantwortlich. Mit wieder steigenden Rohstoffpreisen, staatlichen Konjunkturprogrammen und politischen Veränderungen hat sich die Situation im Ganzen wieder verbessert.

FRAGE: Für Deutschland spielt aber auch eine Rolle, dass sich die Eurozone insgesamt wieder erholt, oder?

HEISE: Das ist der zweite wichtige Punkt. Die Eurozone ist wieder in stabiles wirtschaftliches Fahrwasser zurückgekehrt und weist insgesamt eine breitere wirtschaftliche Erholung auf. Es haben Anpassungen stattgefunden und die Fehlentwicklungen der Vergangenheit - z.B. hohe Außenhandelsdefizite, übermäßige Lohnsteigerungen und Kreditexzesse - sind weitgehend ausgeglichen worden. Staatliches Sparen hat in gewissem Umfang stattgefunden und die Löhne und Gehälter haben sich in vielen Ländern der Eurozone wieder der Produktivität angepasst, so dass die Unternehmen international wieder wettbewerbsfähig geworden sind und auch vom Aufschwung der Weltwirtschaft profitieren. Geringer als oft vermutet ist dagegen der Beitrag der Niedrigzinspolitik der EZB zur wirtschaftlichen Belebung des Euroraums.

FRAGE: Gehen Sie von einem nachhaltigen und länger anhaltenden Aufschwung der Weltwirtschaft aus?

HEISE: Wir rechnen damit, dass der Aufschwung bis in das nächste Jahr hinein anhalten wird. Natürlich gibt es eine Menge Risiken: Der Populismus hat die Weltwirtschaft zwar nicht aus der Bahn werfen können, aber er kann in verschiedener Form wieder aufflammen. Der Ton der Brexit-Verhandlungen etwa ist härter geworden. Darüber hinaus gibt es viele geopolitische Risiken. Ich denke vor allem an Korea. Die Gefahr einer Zuspitzung des Konflikts bis zum Äußersten ist wohl eher gering. Käme es aber dazu, dann würden die Finanzmärkte sicherlich nicht gleich zur Tagesordnung übergehen.

FRAGE: Und wie entwickelt sich die US-Wirtschaft? Präsident Donald Trump hat den Amerikanern ja ein jährliches Wachstum von vier Prozent versprochen.

HEISE: Vier Prozent sind nach einem - insbesondere wetterbedingt - eher schwächeren ersten Quartal außer Reichweite. Unsere Prognosen für die USA lauten auf 2,2 Prozent Wachstum für dieses und 2,3 Prozent für das kommende Jahr. Die USA sind ein durchaus stabiler Wachstumsmotor für die Weltwirtschaft, sie waren aber nicht entscheidend für den weltwirtschaftlichen Umschwung der letzten Quartale.

FRAGE: Bei Trump sind Wendungen in seiner Wirtschaftspolitik zu erkennen. Hat ihm das geschadet?

HEISE: Im Gegenteil, das Zurückstecken bei wirtschaftlichen Maßnahmen, die er im Wahlkampf verkündet hatte, und sein öffentliches Eingeständnis, dass das Amt für ihn zunächst ein Lernprozess sei, haben ihm sogar Sympathien eingebracht. Und daher dürfte er auch zukünftig nicht zögern, die eine oder andere Kehrtwende in seiner Politik zu vollziehen.

FRAGE: Also wird Trumps ökonomischer Nationalismus doch nicht so wie befürchtet zum Tragen kommen?

HEISE: Bezüglich der Wirtschaftspolitik wird man kein Horrorszenario erleben. Ein weltweiter Handelskrieg, erzeugt nur Verlierer und dürfte in Trumps Kabinett keine Chance haben. Aber ich sehe ein anderes Risiko: Nämlich, dass man eine zu expansive Wirtschaftspolitik betreiben und krampfhaft versuchen wird, mithilfe von Steuersenkungen, Infrastrukturmaßnahmen und Deregulierungen vier Wachstum zu erreichen. Dieses Ziel birgt Risiken. Es stellt eine Überforderung der US-Wirtschaft dar, weil es zu einer Überhitzung führen würde - mit sehr negativen langfristigen Folgen für die Finanzmärkte. Notwendig ist vielmehr eine stete Entwicklung.